

Vierteljährlicher Abonnements-Preis für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten über all nur. 26 $\frac{1}{4}$ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden angenommen: In Leipzig in der Buchhandlung von S. Richter, Untereckstrasse, Paulinum. In Magdeburg in der Creutzschen Buchhandlung, Breiteweg Nr. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 163.

Halle, Dienstag den 17. Juli
Hierzu eine Beilage.

1849.

Wegen der Wahlen erscheint die nächste Nummer erst Donnerstag den 19. Juli.

Bekanntmachung.

Am 14. d. M. sind als an der Cholera verstorben angemeldet:
2 Personen, gestorben am 12. d. M.
Am 15. d. M. ist angemeldet:
1 Person, gestorben am 14.
Halle, den 16. Juli 1849.

Die Sanitäts-Commission.

Deutschland.

Berlin, d. 15. Juli. Der General-Major und Kommandeur der 2ten Landwehr-Brigade, von Koch, ist von Danzig, der General-Major und Kommandeur der 1ten Infanteriebrigade, von Döring, von Königsberg i. Pr., und Se. Excellenz der Herzoglich sachsen-coburg-gothasche Staats-Minister, Freiherr von Stein, von Gotha hier angekommen. — Der Vice-Oberjägermeister Graf von der Assenburg-Falkenstein, ist nach Weisdorf von hier abgereist.

Die durch den Vertrag vom 26. Mai 1849 verbündeten königlichen Regierungen von Preußen, Sachsen und Hannover haben sich nach Artikel V. dieses Vertrages einem provisorischen Bundesschiedsgerichte unterworfen, dessen Kompetenz im §. 4 des Artikels V. in folgenden Fällen eintritt:

- 1) Bei politischen und privatrechtlichen Streitigkeiten aller Art zwischen den verbündeten Staaten selbst;
- 2) bei Streitigkeiten über Thronfolge, Regierungsfähigkeit und Regentschaft in den verbündeten Staaten;
- 3) bei Streitigkeiten zwischen der Regierung eines der verbündeten Staaten und dessen Volksvertretung über die Gültigkeit oder Auslegung der Landesverfassung — so weit die letztere ausreichende Bestimmungen für die Erledigung solcher Differenzen nicht enthält;
- 4) bei Klagen der Angehörigen eines der verbündeten Staaten gegen die Regierung desselben wegen Aufhebung oder wegen verfassungswidriger Veränderung der Landes-Verfassung, insofern in der Landes-Verfassung selbst keine Mittel zur Abhülfe gegeben sind, oder die gegebenen nicht zur Anwendung gebracht werden können;
- 5) bei Beschwerden wegen verweigeter oder gehemmter Rechtspflege, wenn die landesgesetzlichen Mittel der Abhülfe erschöpft sind;
- 6) bei Anklagen gegen die Minister der verbündeten Staaten, insofern sie die ministerielle Verantwortlichkeit betreffen, und die eigenen Landesgerichte dazu nicht kompetent sind;

- 7) bei Klagen gegen die verbündeten Staaten, wenn die Verpflichtung, dem Ansprüche Genüge zu leisten, zwischen ihnen zweifelhaft oder bestritten ist, so wie wenn die gemeinschaftliche Verpflichtung gegen mehr als Einen Staat in Einer Klage geltend gemacht wird;
- 8) bei allen denjenigen Beschwerden, welche als Veranlassung von Störungen der inneren Sicherheit zur Sprache kommen und nicht durch den Verwaltungsrath oder die von demselben zu ernennenden Civil-Kommissarien im Wege gütlicher Verhandlungen zu erledigen oder lediglich den Landesgerichten zur Entscheidung zu überweisen sein möchten;
- 9) bei allen Rechtshändeln, welche unter den Verbündeten selbst aus der Vollziehung des gegenwärtigen Bündnisses erwachsen, insofern auch auch hier die Gerichte eines einzelnen Staats nicht kompetent sein möchten.

Zugleich ist im §. 5 des Art. V. bestimmt, daß der Beitritt zu dem Bündnisse keiner Regierung verstatet wird, welche sich nicht in gleichem Maße der Entscheidung des provisorischen Schiedsgerichts unterwirft.

Nachdem von Seiten der verbündeten Regierungen nun Se. Excellenz der königlich preussische Staats-Minister a. D. von Düesberg zu Münster, der erste Präsident des Appellationsgerichts zu Glogau, Graf Rittberg, der königlich preussische Geheime Justizrath, Professor Dr. Dirksen zu Berlin, der königlich sächsische Geheime Rath Dr. Günther zu Dresden, der königlich sächsische Ministerial-Rath und Geheime Archivar von Weber zu Dresden, der königlich hannoversche Ober-Appellationsrath von Pape zu Celle, und

der Stadtrichter Dr. Franke zu Harburg, für die Dauer des Vertrages zu Bundesschiedsrichtern ernannt sind und sich am 1. Juli c., den Bestimmungen des Vertrags gemäß in Erfurt, als den künftigen Sitz des provisorischen Bundesschiedsgerichts, eingefunden haben, hat der seit dem 18. Juni c. mit der Ratification des Vertrags vom 26. Mai c. in Berlin zusammengesetzte Verwaltungsrath der verbündeten Regierungen in weiterer Ausführung der Bestimmungen des Vertrages

Se. Excellenz den Herrn Staats-Minister von Düesberg als ältestes von Preußen ernanntes und verfassungsmäßig den Vorsitz führendes Mitglied, mit der Einsetzung des Gerichts beauftragt, und hat demgemäß vom 2. Juli c. die Installation des provisorischen Bundesschiedsgerichts stattgefunden, welches sich zunächst mit der Bearbeitung seiner eigenen Gerichts-Ordnung und der darauf bezüglichen sonstigen Anordnungen beschäftigen wird.

Vorstehendes wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Berlin, den 14. Juli 1849.

Der Minister-Präsident.
Graf von Brandenburg.

Nach dem heutigen Militair-Wochenblatt ist Freiherr von Reichenstein, Oberst und Chef vom Generalstabe des VI. Armee-Corps, zum Kommandeur der 11ten Infanterie-Brigade, Serbien, Major vom großen Generalstabe, zum Abtheilungs-Vorsteher, Freiherr von Reiskwitz, Major vom Generalstabe des IV., zum Chef des Generalstabes vom VI. Armee-Corps ernannt.

Es bestätigt sich vollkommen, daß die Abreise des Herrn von Keedy von hier erst erfolgt ist, nachdem der Vertrag des Waffenstillstandes von ihm unterzeichnet war. Die Bedingungen derselben sind, wie man erfährt, folgende. Die Dauer des Waffenstillstandes ist auf sechs Monate festgesetzt; die nördliche Hälfte Schlesiens wird durch eine neutrale Macht, Schweden, die südliche durch Preußen oder Bundestruppen besetzt. Holstein wird als deutsche Provinz betrachtet. Die Modifikation wird sofort bewerkstelligt, und mit derselben hört die Blokade sogleich auf. (Voss. Ztg.)

In den nächsten Kreisen soll der Ueberfall der Dänen bei Friedericia einen sehr übeln Eindruck gemacht haben, da nach der Sprache der dänischen Diplomatie etwas der Art durchaus nicht zu erwarten stand. Falls überhaupt jemals eine Neigung Dänemark zu schonen vorhanden war, so dürfte dieselbe jetzt gründlichst geschwunden sein.

Koblenz, d. 13. Juli. In Folge eines gestern aus dem Hauptquartiere des Prinzen von Preußen eingegangenen Befehls ging heute in der Frühe nicht nur die Hälfte der hiesigen 3. Festungsartilleriecompagnie mittelst Dampfsboot nach Mannheim ab, sondern wurde auch heute ein Theil des Belagerungstrains, bestehend aus 20 schweren Wursgeschützen, nämlich 7 25pündigen Haubitzen, 7 25pündigen Mörsern und 6 10pündigen Haubitzen nebst einem sehr bedeutenden Munitionsvorrath und sonstigen Zugehörungen in mehrere Schlepffähne verladen, welche morgen nebst dem andern Theil der obigen Compagnie von einem Schlepddampfsboote nach Mannheim befördert werden. So viel man erfährt, wäre der Bestimmungsort dieser Geschütze Rastatt. Außerdem erwarten wir morgen auf dem Durchmarsche nach Baden noch eine siebenpündige mobile Haubitzbatterie von Köln.

Stuttgart, d. 10. Juli. Die in mehrere öffentliche Blätter übergegangene Mittheilung, der Staatsrath Römer sei nach München abgereist, um mit der dortigen Staats-Regierung Namens der hiesigen über eine Vereinbarung in der deutschen Frage zu verhandeln, beruht auf einem Irrthume. Römer weißt nach wie vor in Stuttgart. Daß aber in dem angegebenen Sinne zwischen München und hier lebhaftere Verhandlungen geführt worden, soll nicht in Abrede gestellt werden. Die preussische Reichsverfassung hat an unserer Staats-Regierung einen entschiedenen Gegner; wir fürchten sehr, nicht zum Frommen einer Verständigung der deutschen Cabinette über die Verfassungs-Frage. (R. Z.)

Karlsruhe, d. 12. Juli. Glaubwürdigen Nachrichten zufolge ist es in Rastatt vorgestern abermals zu einem Kampfe zwischen den Bürgern und den Aufständischen gekommen. Die Ersteren wollten die Festung den Reichstruppen übergeben, wogegen sich die Aufständischen, namentlich die badische Artillerie, erhob. Nach längerem Gefechte zwischen beiden Theilen mußte die wohlgesinnte Bürgerschaft in Rastatt der Uebermacht weichen. Auf beiden Seiten soll man Tode und Verwundete zählen.

Karlsruhe, d. 13. Juli. Vorgestern Abend gingen wieder mehrere Eisenbahnzüge mit Munition und Militair hier durch, um sich nach der Festung Rastatt zu begeben. Ebenso passirte heute eine große Anzahl schweres Geschütz, das ebenfalls nach Rastatt geht, die hiesige Eisenbahn. — Gestern

Abend wurde auf einen Militärposten vor der hiesigen Infanteriekaserne gefeuert, der Schuß traf jedoch glücklicherweise nicht. Es ist sogleich die gehörige Nachforschung angestellt, jedoch bis jetzt der Thäter noch nicht entdeckt. — In Wiesbaden sind drei große Kisten, welche von hier dorthin gefandt wurden, mit Beschlag belegt worden, weil sich darin nicht, wie angegeben wurde, Schriften und Bücher, sondern neue seidene Damenkleider, Shawls und andere derartige Gegenstände vorfanden. Der Absender war der frühere Freischaaren-Hauptmann B... von Wiesbaden.

Freiburg, d. 9. Juli. Unter diesem Datum enthält die „Karlsru. Ztg.“ folgenden offiziellen Bericht: Die Truppen des ersten Armeecorps (General v. Hirschfeld), wie die des dritten Corps (General v. Peucker) setzen nach einem am 8. abgehaltenen Ruhetage ihre Vorwärtsbewegungen gegen die Schweizergrenze und den Seekreis fort. Die Insurgenten, bisher noch in kleinen Abtheilungen im Gebirge sichtbar, und durch gewaltsame Erpressungen an Vieh und Geld den bedrängten Einwohnern nur zu fühlbar geworden, fliehen auf allen Punkten gegen die Schweiz in einer Schnelligkeit, welche, namentlich durch zwangsweise von den Gemeinden requirirte Wagen bewirkt, es bisher den verfolgenden Truppen unmöglich gemacht hat, sie zu erreichen. Vom militärischen Gesichtspunkte aus angesehen, würde dies Erreichen der Flüchtlinge vielleicht der erwünschtere Fall gewesen sein; für das vielgeprüfte Land ist das Resultat, das heißt die Reinigung des bisher von den Freischaaren occupirten Terrains, auch jetzt von derselben Bedeutung, als wenn sie in Folge längern Kampfes erfolgt wäre. Die in den nächsten Tagen den ganzen Schwarzwald wie den Seekreis besetzenden Truppen werden dafür Sorge tragen, daß die schlimmen Gäste nicht wiederkehren. Als erfreuliches Zeichen von der sich entwickelnden Stimmung im Volke muß hierbei anerkannt werden, daß einige Gemeinden, in der Aussicht auf die nahe Unterstützung des Militairs, bereits angefangen haben, selbst energisch gegen einzelne Insurgenten aufzutreten, und sie gefangen der Gerechtigkeit zu überliefern. Rastatt ist vor wie nach von den preussischen Truppen eng umschlossen. Das Bombardement, welches bereits zu verschiedenen Malen mehr oder minder erheblichen Feuerausbruch in der Stadt veranlaßt hat, ist bis jetzt absichtlich nicht mit derjenigen Heftigkeit geführt worden, welche die Anwendung äußerer Gewalt sonst häufig zu bedingen pflegt. Es soll die Absicht vorliegen, der verführten, jetzt zum großen Theil einer ferneren Vertheidigung unbegünstigten Bürgerschaft Gelegenheit und Zeit zu entschiedenem Handeln behufs der Uebergabe zu gönnen, ehe man die unglückliche Stadt das ganze, schwere und blutige Unglück einer wirklichen Belagerung empfinden läßt, das ihr indeß nicht erspart werden würde, falls innerhalb der nächsten Zukunft die gehegten Erwartungen nicht in Erfüllung gegangen sein sollten.

Freiburg, d. 11. Juli. Das erste Armeecorps erreicht heute mit einer Division, morgen mit einer zweiten Börsach, Schopfheim und die Schweizergrenze. Die Insurgenten sind auf allen Punkten des Thales, wie des Schwarzwaldes, zwei Tage vor Ankunft der Truppen abgezogen, traten in Masse nach erfolgter Entwaffnung nach der Schweiz über, oder haben sich, in bisweilen noch formirten Abtheilungen und mit Geschütz, raubend und plündernd nach dem Seekreise gewandt, wo ein Theil derselben am 8. Abends mit 1500 M. und 16 Kanonen in Radolfzell eingezogen ist. Vom 3. Armeecorps war gestern vor dem letztgenannten Orte, die Avantgarde des Corps bei Waldbhut einzutreffen bestimmt.

Donaueschingen, d. 9. Juli. Gestern rückte die Vorhut des Neckarcorps unter General v. Bechtold von hier aus vor und besetzte Neustadt, Löfzingen und Bonndorf, und ist

hierdurch die Verbindung des Neckarcorps mit dem in Freiburg stehenden preussischen Armeecorps mittelst des vom Feinde entblößten Höllenthal bewirkt worden. Heute wurde eine Abtheilung jener Vorhut nach Stühlingen vorgeschoben. Die Freischärlerbanden sind in völliger Auflösung begriffen. Fünfzehn Freischärler aus dem Amte Hüfingen wurden auf dem gestrigen Marsche im Walde angetroffen, entwaffnet und in ihre Heimath entlassen.

Vom Bodensee, d. 11. Juli. Der angebrochte Einfall in Württemberg ist klugerweise von den Insurgenten unterlassen worden. Doch haben sich jetzt auch österreichische Truppen von Bregenz aus in Bewegung gesetzt, um Ober- und Schwaben für jede Eventualität zu decken; ihr Einmarsch in Württemberg ist erfolgt. Ob die österreichischen Truppen ihren Marsch indessen auch jetzt, nachdem der badische Aufstand niedergeschlagen worden, noch fortsetzen werden, steht dahin. Die württembergischen Freischaaren, welche an dem Kampf in Baden Theil genommen haben, sind zum großen Theil bereits zurückgekehrt oder befinden sich noch auf dem Marsche. (D. A. Z.)

Konstanz, den 11. Juli, 4 Uhr Morgens. Das Drama geht zu Ende. Geschütz und Fuhrwerk aller Art fährt seit einer Stunde zum Rheinthor herein, in ununterbrochenen Zügen folgten Truppenabtheilungen und Volkswehr. Der Rückzug ist angeordnet; die fernere Vertheidigung ist aufgegeben. Man lagert sich auf dem Rathhausplatz, dort sind auch sämtliche Kanonen aufgeföhren. Der größte Theil der Soldaten liegt auf dem Straßenpflaster und schläft; andere stehen in Gruppen beisammen und erzählen sich die erlebten Begebnisse. Noch sind sie rathlos und unentschlossen, was zu thun. Man beginnt unter sie Geld auszutheilen. Jeder Mann erhält 5 fl., der Feldwebel 6 fl. — Halb 5 Uhr. Die Offiziere des Restes der Armee, der sich nun in unsern Mauern befindet, sitzen bereits zu Pferde, unter ihnen Werner und Goegg. Die Mannschaft steht in Reih und Glied. Es mögen 1000 Mann sein, worunter 600 badische Linie, die übrigen kräftige Wehrmänner, mit 10 Kanonen und 10 Munitionswagen. Goegg besteigt die Tribune des Stadthauses und hält eine Rede an die Soldaten, worin er von ihren Thaten, von ihrer Hingebung spricht, sodann erklärt, daß er es für Uebermuth hielte, noch ferner Blut zu vergießen und Konstanz, das so viel für sie Alle zur Herbeischaffung ihrer Bedürfnisse gethan, einem großen Unglück preiszugeben. Die Offiziere hätten sich entschlossen, alle die freie Schweiz zu betreten und dort ihre Waffen niederzulegen. Er lade die Soldaten ein, das Gleiche zu thun. Er danke ihnen Allen, die so lange und treu mit ihm ausgehalten im Kampf für die große Sache, wofür sie gekämpft, und sage ihnen im Namen der provisorischen Regierung Badens ein Lebewohl. Er sprach lange, etwas überschwenglich, doch war die Rührung allgemein, und selbst anwesende Gegner der ganzen Geschichte konnten ihre Bewegung nicht verbergen. Es war etwas Ergreifendes, ein noch kampfmuthiges tapferes Corps Abschied nehmen zu sehen vom vaterländischen Boden, nachdem die Meisten von diesen Leuten, wie ich mich jetzt überzeuge, für etwas Heiliges gekämpft zu haben wähen. Am schmerzlichsten war der Uebertritt über die Grenze. Er fand um 5 Uhr statt. Eine Compagnie Schweizer machte Spalier, als das badische Corps das Kreuzlinger Thor verließ. Advocat Stephani ritt voran und bat in lauter Anrede an die Schweizer um gastliche Aufnahme — sie ward gewährt. Darauf senten die badischen Colonnen das Gewehr, Kunzer commandirte Vorwärts und lautlos ging über die Grenze. Die meisten weinten. — Als ich in die Stadt zurückkehrte wurde ausgeschellt, daß in wenigen Stunden die deutschen Reichstruppen einmarschiren würden. Sämmt-

liche Waffen und alle Geschütze der Badener werden im Kreuzlinger Kloster abgeliefert und dort aufbewahrt.

Laufen, bei Schaffhausen, d. 11. Juli. Sonntag den 8. d. zog Siegel mit 29 Kanonen nebst einiger Infanterie und dem Willichschen Corps von Stühlingen ab und begab sich über Lauchringen nach Tetten. In der Nähe von Waltersweil wurde ein Lager geschlagen und Verschanzungen aufgeworfen, um den Reichstruppen noch einen Schlag beizubringen und dann in die Schweiz überzutreten. Gestern Nachmittag kam nun von Bern eine Staffete mit dem ausdrücklichen Befehl an, daß an der Grenze kein Treffen stattfinden dürfe, widrigenfalls der Eintritt der Aufständischen in die Schweiz nicht gestattet werden würde, wenn sie die schweizerische Gastfreundschaft in Anspruch nehmen wollten. Dieses hatte die Wirkung, daß gestern Abend 7 Uhr die Siegel'schen Schaaren den Rhein theils bei Eglisau, theils bei Rheinau überschritten und in die Schweiz eintraten.

Kassel, d. 11. Juli. Die hiesige „Allgemeine Zeitung“ enthält heute einen halbofficiellen Artikel über die deutsche Frage, der insofern bemerkenswerth ist, als sich daraus das Verhältniß der kurhessischen Regierung zu dem sogenannten Dreikronen-Reichsverfassungsentwurf entnehmen läßt. Maßgebend sind folgende Stellen dieses Artikels:

„Es gilt jetzt, an die Bestimmung anzuknüpfen, welche Preußen schon lange oblag, der Kern und Träger der constitutionellen Monarchie und parlamentarischen Regierung in Deutschland auf dem Grunde eines föderativen Princips zu sein. Dieses Princip aber muß seine Anwendung, die ihm im Staatenbunde entschlüpft ist, fortan im Bundesstaat finden. In diesem stellt sich die Fortentwicklung der deutschen Nationalität, der deutschen Ehre und der deutschen Wohlfahrt dar. Läßt man diesen Anhaltspunkt fahren, so bleibt nichts übrig, als eine Zerissenheit in einzelne Stücke in der Mitte zwischen Frankreich, England, Rußland und Oesterreich ohne irgend eine Kraft, dem politischen, industriellen oder commerciellem Druck zu widerstehen, den sie wechselweise ausüben. Preußen ist das deutsche Macedonien und muß, wie dieses einst die hellenische, so die deutsche Nationalität als Einheit geschichtlich geltend machen, aber nicht, um wie jene den Rest einer schon untergegangenen Freiheit zu verzehren, sondern dem Streben, der Kraft und der Richtung unsrer Zeit und Art gemäß, dieselbe erst zu begründen und zu entwickeln.“

Weiter:

„Oesterreich muß Deutschland selbstständig und stark wünschen, damit es sich daran anlehnen könne, damit es eine Stütze für das deutsche Element in seiner eigenen Mitte und der russischen Macht gegenüber finde, einer Macht, welche es schon in seine Staaten gerufen hat, und deren Feldherren darin befehlen, wie in der Wallachei und Moldau. Wie Deutschland bisher war, konnte es ihm aber diese Stütze nicht gewähren, da es selbst dessen Anhaltspunkt und in einer Stunde der Prüfung sich eines kläglichen Zerfalls gewärtig sein mußte, wie ja 1794 und 1806 gelehrt haben. So weiß uns alles, das Interesse der Nationalität, der Einheit, der Freiheit und des europäischen Staatenystems darauf hin, die Umgestaltung Deutschlands unter den Auspicien des Berliner Bündnisses immerhin anzutreten. Es sind dieses Mal die letzten drei sibyllinischen Bücher uns angeboten.“

Und dann am Schluß:

„Dazu kommt, daß unter den gegenwärtigen Umständen der Zutritt gar nichts präjudicirt, denn der Nationalvertretung ist das letzte Wort vorbehalten. Uebermächtigen Ereignissen, welche dazwischen treten könnten, sind die kleinen Staaten ohnehin nicht gewachsen, und so gewährt der Beitritt nur Garantien, ohne irgend ein Opfer zu fordern, das nicht schon unvermeidlich wäre. Es ist die zweite potenzierte Stufe auf dem unaufhaltsamen Wege, der schon mit dem Zollverein eingeschlagen worden. In allen Stücken, worin dieser Vertrag mit der Reichsverfassung vom 28. März übereinstimmt, kann man von Seiten der ursprünglichen Contrahenten die Zusicherung derselben als gegeben voraussetzen; aber freilich nur insofern, als diese Punkte durch den Abschluß des Ganzen ausführbar werden; denn eine Verfassung kann überall nur im Ganzen als acceptirt angesehen werden, weil deren einzelne Stücke ohne inneren Zusammenhang schon nicht ausführbar sind, im Zusammenhang mit widersprechenden Bestimmungen aber unausführbar werden können. In Preußen ist die constitutionelle Partei ohne allen Zweifel für den Berliner Bund, und diese Partei hat gewiß die gesunde Mehrheit für sich; ihr gegenüber stehen die hochpreussische und

revolutionaire, letztere ist enträftet, erstere noch nicht wieder zu Kräften gekommen. Dieses ist der Augenblick, wo der constitutionellen Sache kein größerer Dienst erwiesen werden kann, als wenn man beiden neue Nahrung abschneidet. Kurhessen, in der Mitte von Deutschland, ist stets das Bindemittel zwischen dem Norden und Süden gewesen und hat hierin oft eine wohlthätige Wirksamkeit geäußert. Diese Gelegenheit ist ihm wieder gegeben. Seine Regierung leitet nur der patriotische Gedanke, selbige mit Ehre und Wahrheit zu benutzen. Sie bereitet die Wege dazu jetzt in Berlin und am Landtage vor. Wir zweifeln nicht an einer billigen Würdigung ihrer Wünsche in jener Hauptstadt. Wir hoffen auch, daß ihre Absichten bei den zu erwartenden Eröffnungen von den Ständen eben so unbefangenen werden aufgenommen und verstanden, als offen dargelegt werden.“

Dresden, d. 9. Juli. Von den Mitgliedern des vorigen Landtags sind nicht weniger als 38 der Betheiligung am Maiaufbruch angeschuldigt, darunter das gesammte Directorium der II. Kammer; die eine Hälfte derselben (Tzschirner, Schff-rath, Finke, Linke, Kell, Gruner, Köchly, Feldner, Berthold, Tauer Schmidt, Reimmann, Helbig, Schweigert, Todt, Hohlfeld, Hirschold, Oppe, Dörstling, Heeren) wird durch St. Ckriefe verfolgt; die andere Hälfte (Blöde, Köchel, Klette, Schmidt, Hensel, Dammann, Benseler, Bertling, Meyer, Theile, Clausß aus Auerbach, Tzschucke, Arndt, Heubner, Heinze, Kewitzer, Gautsch, v. Trüschler) sind verhaftet; Frische allein wurde freigelassen. Außerdem befinden sich die ehemaligen Abgeordneten Hausner, Jäkel, Segnis und Kaiser auf der Flucht, ohne verfolgt zu sein. Im Allgemeinen zählt man unter den Ange-schuldigten 35 Juristen und Bürgermeister, 23 Geistliche und Lehrer, 21 Kaufleute, 11 Schriftsteller und 11 Staatsdiener. Mehrere Bürgermeistereien und Pfarrämter sind, da die Inhaber in der ihnen gestellten Frist nicht zurückkehrten, als erledigt zur Bewerbung ausgeschrieben worden.

Von der jütischen Grenze, d. 10. Juli. Nachdem nunmehr die erste Aufregung der Gemüther vorüber gegangen und eine ruhigere und leidenschaftslose Beurtheilung der vorliegenden Verhältnisse an deren Stelle getreten ist, ergiebt sich unser Verlust bei weitem nicht so groß, als anfänglich angegeben worden. Obgleich die offiziellen Listen noch einige Tage auf sich warten lassen werden, sind wir doch in den Stand gesetzt, eine ziemlich genaue Angabe des Verlustes zu geben. Bei der ersten Verlesung am 7. d. fehlten zwar 85 Offiziere, 12 Aerzte und 3153 Mann, wovon sich aber in Beile und Kolding an diesem und dem folgenden Tage über 600 wiedergesammelt hatten, so daß bei der zweiten Verlesung nur 63 Offiziere, 8 Aerzte und 2543 Mann fehlten. Die Dänen haben 34 Offiziere und ungefähr 1650 Mann gefangen genommen, wovon 30 Offiziere und 1429, welche unverletzt waren, sogleich auf 5 Dampfschiffen nach Kopenhagen geschickt, und dort in zwei Kasernen einquartirt wurden, die andern 200 Mann sind leicht und schwer Verwundete, welche den Dänen in die Hände fielen, und die in den dänischen Lazarethen in Fridericia und auf Fühnen untergebracht sind. In unseren Lazarethen in Christiansfelde, Kolding und Hadersleben befinden sich 650 zur Hälfte schwer, zur Hälfte leicht Verwundete, so daß die Zahl der auf dem Kampfsplatz gebliebenen sich auf etwas über 200 Mann und 6 Offiziere herausstellt, wovon aber in den letzten Tagen noch einzelne schon verloren geglaubte sich wieder eingefunden haben. Bestätigt es sich, woran wir jedoch zweifeln, daß die Dänen auf dem Schlachtfelde 1500 Mann begraben haben, so haben sie selbst, wenn diese Zahl sich nur zur Hälfte als wahr ergiebt, einen doppelt so großen Verlust als unsere Armee an Todten und Verwundeten gehabt.

Auch die Verdächtigungen, als sei aus dem Hauptquartiere keine Anordnung getroffen, Verstärkungen von Reichstruppen herbeizuziehen, als man das Konzentriren großer Truppenmassen von Alsen und Helgenäs auf Fridericia bemerkte, fangen

an bei richtiger Beurtheilung der Sachlage zu schwinden, denn jetzt weiß man, daß General Rye sich erst am 5. früh Morgens vom Norden eingeschifft hat, und General Meza von Alsen zwar schon seit einigen Wochen mit dem größten Theil der dort stationirten Truppen sich eingeschifft hatte, jedoch nach verschiedenen Plätzen, zuerst auf Fühnen, von da nach der Westküste von Jutland, wo man bei Warde die Landung anzeigte, denselben Tag aber noch von diesem Orte wieder fortging und so wohl 14 Tage mit den Truppen sich an den verschiedensten Stellen zeigte, bis er ganz zuletzt am 5. Nachmittags von Fühnen aus bei Fridericia landete; man konnte deshalb unmöglich erwarten, daß schon in der Nacht vom 5. auf dem 6. der Angriff erfolgen würde, falls man wirklich auf einen solchen überhaupt rechnete, und die Melcungen konnten unmöglich so schnell bewerkstelligt werden, denn der beste Beweis dafür ist, daß am 6. Nachmittags die nöthigen Anweisungen und Berichte aus dem Hauptquartier dem General Bonin zugehen und gleichzeitig eine Verstärkung der Schleswig-Holsteiner durch eine Division Kurhessen angeordnet war. Wenngleich der Fall ein sehr bedauerlicher ist, durch einen so plötzlichen Ueberfall überrascht zu werden, bei welchem, wegen des so ausgebreiteten Terrains von einer Meile, welches die Truppen zu besetzen hatten, sich höchstens zwei Bataillone auf einen Punkt konzentriert hatten, so daß eine wirkliche Vertheidigung zu den Unmöglichkeiten gehört, so ist es andererseits bei einem Terrain, welches von allen Seiten zu Wasser zugänglich ist und den Dänen durch ihre Schiffe die größten Vortheile bietet, jederzeit ihre Truppen in wenigen Stunden von einem zum andern Orte zu bringen, was bei einem Folgen derselben zu Lande stets nur mit einem Zeitraum von mehreren Tagen erreicht werden kann, nicht zu verwundern, daß trotz aller Vorsicht und Genauigkeit ein solches Waffen-Unglück sich ereignen konnte, und noch viel weniger, daß die mit den genaueren Verhältnissen und Schwierigkeiten unbekanntem Massen Tadel, Verdächtigungen oder gar noch Aergeres herauswittern, wo in der Wirklichkeit nicht nur nichts verabsäumt, sondern sogar die äußerste Aufmerksamkeit und Pünktlichkeit beobachtet worden ist.

Hamburg, d. 13. Juli. Laut Privatbriefen aus Kopenhagen herrscht daselbst große Trauer, welche die Freude und den Jubel über den Vortheil, den die Dänen bei Fridericia er-rungen, sehr herabstimmt; denn die Söhne der angesehensten Familien sind gefallen. Die Zahl der Gefallenen soll nach diesem Bericht die offiziellen Berichte um ein Bedeutendes übersteigen.

Schleswig, d. 11. Juli. Fridericia ist von Neuem cernirt, diesmal von den Schleswig-Holsteinern in Verbindung mit Sachsen, Baiern und Hannoveranern. Alle Berichte sprechen von der außerordentlichen Erbitterung der Truppen, welche das Gefecht vor Fridericia, seitdem man die Ungleichheit des Kampfes und die starken Verluste der Dänen besser übersehen kann, mehr als einen Sieg wie als eine Niederlage zu betrachten scheinen. Ueber den mörderischen Charakter der Schlacht werden immer neue furchtbare Einzelheiten bekannt, und die Waffenehre der schleswig-holsteinischen Armee erhält durch dieselbe nur neue ruhmvolle Zeugnisse. Neun Stunden lang hat das kleine Heer unter den ungünstigsten Umständen mit bewundernswerther Tapferkeit den Kampf gegen eine doppelte Uebermacht gehalten und nachdem es mit Kolbe, Bajonnet und Kartätschen furchtbar unter dem Feinde aufgeräumt, sich einen vollständig geordneten Rückzug ersochten. Allerdings mußte es das werthvolle Belagerungsgeschütz im Stiche lassen, aber man darf nicht vergessen, daß die Dänen im April bei Eckernförde die vierfache Zahl schwerer Kanonen verloren haben. An Geld und Mannschaften, um das Eingebüßte zu ersetzen, fehlt es nicht,

tapfere und tüchtige Offiziere wird Deutschland liefern, und der Geist des schleswig-holsteinischen Heeres ist durch das Unglück nur gehoben worden. Die „B.-H.“ erzählt: Am Abend der Schlacht, als unsere ermüdeten Soldaten unter dem Gesänge des schlesw.-holst. Volkstiedes, mit Hurrahs für General Bonin, als wäre ein Sieg erfochten, in Weile eingezogen waren, erkoteten sich die Kurhessen für die Unsrigen die Vorposten zu übernehmen; diese aber lehnten es ab und bezogen selbst noch an demselben Abend wieder die Vorposten. Wer da glaubt, diese Schlacht werde den Frieden beschleunigen, verkennt den schleswig-holsteinischen Charakter. Den Uebermuth der Dänen wird ihr Sieg ins Maßlose steigern: den Schleswig-Holsteinern wird der Unfall bei Fridericia ein Sporn zu neuen Opfern und Anstrengungen sein. Die Leichen, welche das Schlachtfeld zu Fridericia decken, haben die Kluft zwischen Schleswig-Holstein zu einem unauslöschlichen Haß gesteigert.

Schleswig, d. 12. Juli. Einem aus dem Hauptquartier des Höchstkommandirenden, Generalleutenants v. Prittwitz, der Statthaltertschaft zugegangenen Befehle zufolge, soll die Auswechselung der bei Fridericia Gefangenen sofort zur Ausführung kommen. Der Parlamentair, welcher die Zustimmung von Seiten des dänischen Obergenerals v. Bülow einzuholen hatte, ist gestern ins Hauptquartier mit der Depesche zurückgekehrt, wonach die Einwilligung dänischer Seite ohne weitere Erläuterungen erfolgt sein soll. Der Kriegsdepartements-Chef Jacobson hat hierauf den seit einigen Tagen hier verweilenden Stadt-Kommandanten von Rendsburg auf seinen Posten abgeordnet, um dort diejenigen Schritte unverzüglich zu ergreifen, welche zum Transport der in Elmhaß und Glückstadt sitzenden dänischen Gefangenen nothwendig sind. Die Zahl der in letztgenannten Orten verweilenden Gefangenen, Matrosen und Schiffssoldaten von der eckernsörder Affaire her, worunter mehrere Offiziere und der Ober-Kommandeur Paludan vom Christiaan VIII. sind, wird mit den von der dänischen Land-Armee Eingebachten auf 1200 angegeben, und es würden demnach, da unsererseits 1400 Gefangene bei Fridericia von den Dänen gemacht worden, 200 Mann bis zur Konsolidirung der Verhältnisse in Feindeshand bleiben müssen. — Wir erfahren, daß die Dänen gestern im südlichen Jütland, zwischen Kolding und Weile, eine Landung bewerkstelligt haben, um den vereinigten deutschen Truppen den Anschluß an die schleswig-holsteinische Armee zu erschweren. Der G.-L. v. Prittwitz war dieserhalb in Weile, wo $1\frac{1}{2}$ Meilen nördlich dieser Stadt die dänischen Vorposten aufgestellt sein sollen, um mit Bonin Rücksprache zu nehmen hinsichtlich der zu treffenden Dispositionen. Ein Kampf hat nicht stattgefunden. Die gegen Fridericia hin konzentrirten kombinierten Truppencorps haben feste Positionen eingenommen und haben verschanzte Lager errichtet. Was die Halbinsel Sundewitt betrifft, so hat man von der diesseitigen Vorpostenlinie aus auf Alsen eine sehr große Regsamkeit bemerkt, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß der das auf Alsen liegende Korps befehligende Generalmajor Meza einen Einfall in das Sundewittsche wohl gern unternehmen möchte, wenn die düppeler Schanzwerke in ihrer jetzigen Armirung, wie die Strand-Batterien diesseits des Als-Sundes nicht den Weg versperrten.

Aus dem Sundewittschen, d. 10. Juli. Die Ueberrumpelung des Belagerungskorps vor Fridericia hat auch die Kommandeure auf den düppeler Höhen zu größerer Vorsicht angespornt. Bisher verfahren nur 3 Bataillone den nächtlichen Vorpostendienst, die bei der Nähe des Brückenkopfes und der dänischen Vorposten — nur 40 Schritte beträgt der Raum zwischen den deutschen und dänischen Vorposten — bei einem nächtlichen mit Uebermacht unternommenen Ueberfall leicht von den

Dänen aufgerieben werden können, noch ehe ihnen von den Schanzen Sulkurs gesandt werden kann. Es sollen deshalb jetzt 6 Bataillone des Nachts auf Vorposten kommen, welches freilich für die Mannschaft höchst beschwerlich und auf die Dauer fast unmöglich sein würde, da sie dann immer eine Nacht um die andere Posten stehen müßte. Es ist deshalb der Kommandirende im Sundewittschen dem Höchstkommandirenden um Verstärkung angegangen. Geschanzt wird auf den Höhen zu Düppel noch fortwährend; jetzt ist wieder ein neues Blockhaus dicht am Strande in Angriff genommen worden, um den gegenüber auf Alsen liegenden Batterien, die wie eine lange Kette am Strande hinlaufen, Schach bieten zu können. Nach der Aussage von Ueberläufern sollen die wenigsten von diesen Batterien armirt sein.

Kiel, d. 13. Juli. Nach einer beim hiesigen Marinebureau eingetroffenen telegraphischen Nachricht hat gestern Nachmittag vor Schleimünde ein Kampf zwischen einer dänischen Fregatte und unsern Kanonenbooten stattgefunden. Die Sache scheint indeß nicht von Bedeutung gewesen zu sein. — Ein Theil der schleswig-holsteinischen Armee hat sich von Weile nach Kolding gezogen. Ob schon in Folge des Waffenstillstandes? (H. C.)

Altona, d. 13. Juli. Aus Schleswig trifft mit dem Abendbahnzuge die Nachricht ein, daß die Statthalterchaft den Eingang der Waffenstillstandsnachricht der Landes-Versammlung angezeigt hat. Das selbstständige Schleswig bildet die Grundlage; die Statthalterchaft wird fernerhin Holstein regieren; Schleswig dagegen wird von einer Kommission, bestehend aus einem dänischen, preussischen und englischen Kommissar, während des Waffenstillstandes regiert werden.

Altona, d. 13. Juli. Diesen Nachmittag gingen mit dem 5 Uhr-Zuge der Adjutant Sr. Majestät des Königs von Preußen, v. Manteuffel, in Begleitung des Departements-Chefs v. Harbou und des Regierungs-Bevollmächtigten Francke nach Rendsburg und von da weiter nach Schleswig. Ersterer als Ueberbringer der Waffenstillstands-Bedingungen.

Wien, d. 12. Juli. Vom Kriegsschauplatz wird heute in der „Wiener Ztg.“ berichtet: „Die gestrigen Nachrichten aus dem Hauptquartier Nagy Igman vom 9. Abends melden, daß sich die Zahl der Ueberläufer aus dem magyarischen Lager stündlich vermehre. Vorzüglich suchen die gefangenen österreichischen Soldaten jede Gelegenheit zu benutzen, um sich von der magyarischen Armee zu flüchten. Sie sagen aus, die ungarische Insurrection sei schon ganz entmuthigt, und nur die Husaren seien noch für Kossuth fanatisirt. Die tapferen Generale Schlick und Simbschen hatten Cholera-Anfälle gehabt, sind aber glücklich genesen. Aus Raab wird uns von vorgestern Abend eine noch unverbürgte Nachricht gemeldet, welche, wenn sie sich bestätigt, unter solchen Umständen sehr wichtig wäre. Es ist die Meldung nach Raab gekommen, daß 350 Husaren, in ihrer Mitte 60 Mann vom Regiment Deutschmeister, welche sie aus der Gefangenschaft befreiten und mit sich führten, in Ucs eingetroffen seien. Dieselben Gerüchte melden, es herrsche seit vier Tagen große Bestürzung unter den Magyaren. Görgey sei an seinen Wunden gestorben. Gewiß ist, daß seit den letzten Gefechten Klapka das Kommando führt, und daß Görgey schwer bleibend darniederlag. Görgey war die Seele des fanatischen Widerstandes. Er hat seinen Schaaren türkische Hülfe als bestimmt zugesagt, und die Husaren glaubten ihm blindlings.“ Der „Wanderer“ sagt: „Unsere Truppen sollen in der Schütt bis Aranyos vorgerückt sein, ohne jedoch die Offensive zu beabsichtigen. Die Magyaren haben Nagy-Issa besetzt. Man glaubt, daß das Paslewitschische Armee-Corps gegen Waigen marschirt.“

Die Kommunikation über die Waag ist noch nicht hergestellt. Bei Miskolcz soll ein Treffen vorgefallen sein.“

Ungarn.

Presburg, d. 10. Juli. Vom Kriegsschauplatz nichts sonderlich Neues, bis auf das Gerücht: Pesth sei am 8. Juli Abends 6 Uhr mit Sturm genommen worden. Starke Transporte von maroden, franken und verwundeten Kriegern finden besonders aus der raaber Gegend hierher noch immer statt. — Ein Reisender, der am 5. Juli noch in Pesth war, erzählte, daß bei seiner Tags darauf erfolgten Abreise von dort die pesther Garnison nur noch aus 12 — 1500 Mann bestand, und daß an demselben Tage, wo die flüchtige ungarische Regierung, oder die ungarischen Regierungslüchtigen von dort nach Szegedin aufgebrochen, trotz der mittels beruhigender Placate gegebenen Versicherung eines baldigen glücklichen Wiedersehens, sämtliche Einwohnerschaft äußerst beklommen gewesen. (C. Bl. a. B.)

Schweiz.

Basel, d. 10. Juli. Die Verlegenheiten, welche man der Schweiz von mehreren Seiten aus der Anhäufung der Flüchtlinge prophezeit hatte, stellen sich bereits ein. Die Inconsequenz, die Flüchtlingsaufnahme als Bundes Sache zu behandeln, das Asylrecht aber als Kantonalsache zu erklären, dürfte dieselben nur vermehren. Schon hören wir von „energischer“ Reclamation von Zürich, und man kennt die Bedeutung dieses Wortes im ehemaligen Vorort. Aus Solothurn vernimmt man ebenfalls von ziemlichem Mangel an Bereitwilligkeit. Manche Flüchtlinge sollen bereits wieder zurückgekehrt sein, welche behaupten, man habe sie in Solothurn nicht behalten wollen; wie es sich damit verhält, wissen wir nicht, nur so viel ist gewiß, daß Viele bitterlich klagen, man habe ihnen einen solchen Empfang nicht in Aussicht gestellt. Aus Bern klagt der „Schweiz. Beob.“ über arrogantes Benehmen der dort sich aufhaltenden Führer.

Zürich, d. 12. Juli. Gestern Nachmittag um 3 Uhr sind hier von Eglisau mehrere höhere Würdenträger der badischen Revolutionsarmee in zwei Kutschen angelangt, in deren erster Sigel mit seinem Generalstab in Uniform mit Galonen und Epaulettes, in der zweiten Freischaarenführer mit Blousen und rothen Schärpen saßen. Die Herren sind im Hotel Baur abgestiegen. Schon 1½ Stunde vorher war von der bei Lotstetten entwaffneten Armee eine Abtheilung von 100 Mann zu Fuß eingetroffen. In ihren Reihen marschirte eine Jungfrau im Männerkleide. Dieselbe wurde nicht in die Kaserne gelassen, sondern auf eine andere Weise versorgt. Der Train, der von Eglisau kommt, ist sehr bedeutend, bei 36 Kanonen und eine Menge Fuhrwagen, die in weiter Strecke die Straße füllen.

Italien.

Bergamo, d. 7. Juli. Der Friede mit Sardinien ist, wie man hier in ziemlich genau unterrichteten Zirkeln als definitiv erzählt, abgeschlossen und wird benannt der Friedensschluß zu Monza. Die Kriegskosten, von Piemont zu zahlen, sind auf 20 Millionen Gulden C. M. herabgesetzt worden. Die Besatzung von unseren Truppen im piemontesischen Lande zu Novara und Mortara bleibt so lange, bis die erste halbe Rate gezahlt ist, und erst nach Abzahlung der ganzen Summe wird Alexandria geräumt. Auch soll in dem Friedenstraktat ein Defensiv- und Defensiv-Bündniß mit Piemont auf die Dauer von zehn Jahren abgeschlossen sein.

Frankreich.

Paris, d. 12. Juli. Der „Patrie“ zufolge stellt sich das Ergebniß sämtlicher Wahlen des Seine-Departements, die

Armee eingerechnet, jetzt nach zuverlässigen Angaben in nachstehender Weise heraus: Lanjuinais 127,893, General; Magnan 124,952, Lucian Bonaparte 124,683, Leon de Maleville 123,609, General de Bar 123,388, Benj. Delessert 119,463, Ferd. Barrot 119,157, Chambolle 117,392, Ducos 117,729, Ach. Fould 113,177, und Boinvilliers 111,317 Stimmen. Die vorstehenden elf Candidaten bildeten die Liste der Wahlunion, die also vollständig obgesiegt hat. Die meisten Stimmen unter den Radicalen erhielten: Goudchaux, 101,439; Guinard, 93,576; Dupont (de Buffac), 93,537 und Flocon 92,805. Auf Lamartine fielen 39,408 und auf E. de Girardin 11,437 Stimmen. Was speciell die Wahlen der Truppen betrifft, so haben auch bei diesen die Candidaten der Wahlunion sämmtlich die Oberhand behalten.

Vermischtes.

— Ernst Mahner, der bekannte Gesundheitsapostel, hat in der „Trier'schen Ztg.“ eine lange Ansprache erlassen, den Verkauf unreifen Obstes betreffend. Es heißt in diesem seltsamen Aktensstück: „Weil denn nun die Gesundheit das höchste Erdengut des Menschen ist, so mahne ich kraft meines Amtes als von Gott berufener Ueberwacher dieses edelsten Menschen-gutes die hohe Obrigkeit recht dringend, darüber zu wachen, daß nur vollkommen reifes Obst zum Verkauf komme, alles unreife aber in die Mosel oder den Schweinen vorgeworfen werde. Wie heilsam und vor Krankheiten, selbst vor der Cholera den Menschen bewahrend der Genuß reifer Baum- und Staudenfrüchte sei, werde ich, wie alle Punkte meiner Lehre, wieder durch mein eigenes Beispiel beweisen, indem ich in einem in diesem Sommer von mir abzuhaltenden und bereits angetretenen großen 40tägigen strengen Fasten, in welchem nach löblicher Weise der alten Mäceten und heiligen Männer der Vorzeit das Leibesgewicht um 50 Pfund vermindert werden soll, von Zeit zu Zeit nur einige süße Früchte genießen werde. Schließlich der Wunsch, daß alle verständigen Menschen in dieser Zeit böser Anfechtung darauf Bedacht nehmen mögen, sich einen tüchtigen Gesundheitspanzer anzulegen, wozu ich zuvörderst die gänzliche und unbedingte Abschaffung der bösen warmen oder gar heißen Brühen — (vom Satanstrank, dem Branntwein, gar nicht zu reden) — und die ausschließliche frischkalte Tränkung, nebst Abschaffung des giftstinkenden Tollkrautes, des Tabaks, so wie häufiges Baden im Flusse für Mann, Weib, Kind, Greis, Jüngling und Jungfrau allerdingendst empfehle.“

Theater.

Gastspiel der W. Böttnerschen Operngesellschaft. Am Sonntag, den 15. Juli, gab die Böttner'sche Operngesellschaft im Livoli-Theater eine „**dramatisch-musikalische Aufführung**“, die vom versammelten Publikum meist mit dem lebhaftesten Beifalle aufgenommen wurde; besonders erwarb sich der Bassist Herr Brandes mit vollem Rechte die allgemeinste Anerkennung. Stehen die noch zu erwartenden Opernvorstellungen mit dem gegebenen zweiten Acte der „**Lucrezia Borgia**“ auf gleicher Kunsthöhe, so wird unser kunstliebendes Publikum das Unternehmen der resp. Direction gewiß freudig und kräftig unterstützen.

G. Nauenburg.

Kunst-Nachricht.

Da der Kronprinzsaal noch nicht wieder zur Benutzung frei ist, so fällt in dieser Woche die Singakademie aus.

Der Vorstand des Musik-Vereins.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuss. Selde.)

		Halle, den 14. Juli.			
Weizen	2 1/2	5 1/2	— 1/2	bis	2 1/2 10 1/2 — 1/2
Roggen	1	1	3	—	1 3 9
Gerste	—	27	6	—	1 — —
Hafer	—	18	9	—	— 22 6
		Magdeburg, den 14. Juli. (Nach Wispen.)			
Weizen	46	—	56	Gerste	23 1/2 — 26 1/2
Roggen	26	—	31	Hafer	16 — 20 1/2

Wasserstand der Saale bei Halle

am 15. Juli Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 1 Zoll.
am 16. Juli Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 1 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 14. Juli 47 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 15. bis 16. Juli.

Im Kronprinzen: Die Hrn. Partik. Mayer u. Arnz a. Lübeck. Hr.

Gymnasiallehrer Güngot m. Frau u. Frl. Pefschler a. Bielefeld. Die Hrn. Kauf. Salomon a. Hamburg, Weber a. Leipzig.

Stadt Zürich: Hr. Cand. theol. Behm a. Petersburg. Hr. Ober-Zustizrath v. Bezenberger a. Stuttgart. Hr. Rechts-Anwalt Miesch a. Naumburg. Hr. Amtm. Wendenburg a. Hadersleben. Die Hrn. Kauf. Schmidt a. Bremen, Seyfarth a. Halberstadt, Pauck a. Leipzig, Löwenthal a. Bromberg, Dverweg a. Hamburg.

Goldnen Ring: Hr. Posthalter Nögler a. Gonnern. Hr. Gutsbes. Schettler a. Meisdorf. Die Hrn. Kauf. Blumbach a. Bittau, Strobed a. Weimar, Poppe a. Pegau.

Stadt Hamburg: Die Hrn. Kauf. Bischoff a. Mainz, Schridel a. a. Leipzig, Stolze a. Berlin. Hr. Cand. theol. Stille a. Kiel. Hr. Rechnungsrath Leidhold a. Naumburg. Hr. Rittergutsbes. v. Kraft a. Mecklenburg.

Zur Eisenbahn: Hr. Lieut. Wittgenstein a. Dresden. Hr. Ober-Steuer-Sekr. Aned u. Hr. Fabrik. Mallai a. Gotha. Hr. Dr. Schmidt a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Cahnei a. Bergen, Dübed a. Hamburg, Karger a. Frankfurt, Berg a. Eisenach. Hr. Major Kaiser a. Köln. Hr. Stud. Sander a. Prag. Hr. Dr. Rothe a. Coblenz.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Ernte-Ferien fallen in diesem Jahre auf die Zeit vom 23. Juli bis 25. August und es ergeht daher an Alle, die in nicht schleunigen Sachen verhandelt wünschen, die Aufforderung, sich erst vom 25. August d. J. ab zu melden, und auch schriftliche Klagen und Eingaben vor diesem Tage nicht einzureichen.

Halle a/S., am 11. Juli 1849.

Königliches Kreisgericht.
v. Koenen.

Edictalladung.

Auf 1 5/8 Morgen 10 Ruthen Ladacker der Gossath Rudloff'schen Eheleute in Akenstedt im Preisker Wale zwischen Elias Ringelmann und Schöppe Schmidt sind für den Pächter Christian Schmidt daselbst ex. ingr. den 4. December 1816 150 Rthl Gold, reservirte Restkaufgelder hypothekarisch eingetragen, welche nach der Behauptung der Erben der Schuldner berichtigt sind.

Da der Gläubiger längst verstorben und die Erben desselben zur Zeit unbekannt sind, so werden auf Antrag der Erben der Schuldner alle diejenigen, welche aus gedachtem Hypothekeneintrage irgend Ansprüche auf die fraglichen 150 Rthl Restkaufgelder zu haben vermeinen, hiermit geladen, ihre Rechte in dem auf

den 16. November d. J.

vor dem Herrn Stadt- und Landgerichts-Assessor Herzog anberaumten Termine, welcher bis Nachmittags 4 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle ansteht, rechtlicher Ordnung nach vorzubringen und zu bescheinigen, mit der Verwarnung, daß sie andern Falls aller Rechte auf das fragliche Kapital, auch der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig erklärt und

die Lösung der fraglichen Hypothek im Hypothekenbuche werde verfügt werden. Zugleich ist

der 23. November d. J.

Vormittags 9 Uhr als Termin zur Publikation eines Präklusivbescheids vor demselben Deputirten angefezt worden, zu welchem die Interessenten hierdurch ebenfalls vorgeladen werden.

Bernburg, am 21. Juni 1849.
Herzogl. Anhalt. Stadt- und Landgericht.
Fr. Pietscher.

Lüchtige Arbeiter finden auf der gewerkschaftlichen Braunkohlengrube „Amalie“ bei Lebendorf, gegen einen Lohn von 10 bis 11 1/2 täglich, längere Zeit Beschäftigung und haben sich dieselben bei dem Steiger Herzer in Bebiß zu melden. Der Schichtmeister Hördob.

Erster Lage hiesiger Stadt ist veränderungshalber ein altes Materialgeschäft jetzt oder zu Michaelis billig zu verpachten. Näheres Nr. 285 bei A. Kuckenburg.

Die **Wahlmänner** des Bitterfeld-Delitzscher Wahlkreises, welche sich zu der rein konstitutionellen Monarchie, namentlich nach den Grundsätzen des für die Kreise Bitterfeld und Delitzsch zusammen getretenen Central-Vereins **aufrichtig** bekennen, werden dringend ersucht, sich zu einer Besprechung über die Abgeordneten-Wahl nächsten

Freitag d. 20. Juli c. Nachmittags 3 Uhr im Birknerschen Gasthose zu Benndorf (bei Delitzsch) einzufinden.
Der Vorstand

des konstitutionell-monarchischen Central-Vereins für die Kreise Bitterfeld und Delitzsch.

Beachtenswerth!

Wie und wo man für 8 Rthl Preuss. in Besitz einer baaren Summe von ungefähr **Zweimalhundert tausend Thaler** gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions-Büreau **unentgeltlich** nähere Auskunft. Das Bureau wird auf desfallige, bis spätestens den 31. Juli d. J. bei ihm eingehende frankirte Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiermit ausdrücklich, daß, außer dem daran zu wendenden geringen Porto von Seiten des Anfragenden, für die vom Commissions-Büreau zu ertheilende **nähere** Auskunft **Niemand** irgend etwas zu entrichten hat.

Wir ersuchen die Redaktionen der auf dem Kontinente neu erscheinenden Zeitungen, welche Inserate aufnehmen, uns ihre Prospekte einzusenden.

Lübeck, Juni 1849.

Commissions-Büreau,
Petri-Kirchhof Nr. 308 in Lübeck.

Wegebauten.

Die Instandsetzung eines Theils der Straße von Ober-Teutschenthal nach Quersurth, so weit solche durch die Dorfstraße und über den Acker führt, sowie einiger anderer kurzer Wegestrecken, soll an den Mindestfordernden in dem dazu auf

Donnerstag den 19. Juli Morgens 9 Uhr

im Gasthose zu Ober-Teutschenthal angelegten Termine ausgegeben werden, zu welchem Unternehmungslustige daher eingeladen werden.

Halle, den 15. Juli 1849.
Der Rechnungs-Rath
Stapel.

Bachhaus-Verpachtung.

Das dem Rittergute gehörige Bachhaus in Crumpa bei Mücheln wird zu Michaelis dieses Jahres pachtlos und soll von da ab anderweit verpachtet werden.

Frischer Kalk den 19. Juli in der Kirchner'schen Ziegelei am Klausthor.

Mittwoch, den 18. Juli:

Großes Extra-Concert in der Weintraube.

Entrée die einzelne Person 2 1/2 Sgr., die Familie zu 4 Personen 5 Sgr.

Alles Uebrige besagen die Programms. Auch findet bei ungünstiger Witterung das Concert im Saale statt. Anfang 5 Uhr. Stadtmusikchor.

Großes Concert

den 17. Juli d. J.

Soll — wenn beordert gute Wahl, — Als Erholung für patriotische Beschwerden, Zum Nachmittag im Fürstenthal, Durch Rosenfest gefeiert werden.

A. Böttcher.

Auction.

Mittwoch, den 18. d. M. Nachmittags halb 2 Uhr, soll in dem allhier am gr. Berlin Nr. 433 belegenen Auctionslokal, ein Mobiliarnachlaß, bestehend in Tischen, Stühlen, Schränken, einem gut erhaltenen Schreibtisch, Sopha's, einem Trümeaur, Spiegel, Federbetten, Kupfergeschirre, so wie dergleichen Gegenstände mehr, so auch eine Partie Putzgegenstände, als: Strohhüte und Zeughüte, gestickte Sachen, seidene Bänder und ähnliche Sachen öffentlich gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

A. Müller,
Auctionator und gerichtlicher Taxator.

Mühlen-Verpachtung.

Eine Wassermühle, welche sich der besten Nahrung zu erfreuen hat, ist mit circa 3 Hufen Länderei durch W. Strien in Mansfeld zu verpachten.

Zum Schwein-Ausfegeln und Ball, Sonntag den 22. Juli, ladet ergebenst ein August Barth in Landsberg.

Auf dem Rittergute Duez stehen 20 Stück Mastochsen, Voigtländer Rasse, zum Verkauf.

Ein mit guten Attesten versehener Postillon kann zum 1. Sept. d. J. bei der Posthalterei zu Langenbogen in Dienst treten.

Bei J. P. Grohe in Mannheim ist erschienen und in Halle in der Kümmerlehen Sort.-Buch., in Cönnern bei A. Löffler zu haben:

Neue Gedichte

von

Robert Prutz.

Preis 1 R 10 Sgr n.

Eine Bel-Etage von 5—6 Stuben nebst Zubehören ist zum 1. October zu beziehen im Garten, Lucke Nr. 1401a. Haase.

In der Leipzigerstraße Nr. 297 steht die obere Etage, bestehend aus 2 tapezirten Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör, sogleich zu vermieten.

Ich beabsichtige mein in Möglich Nr. 19 belegenes Haus mit Hof, Scheune, Stallung und Garten aus freier Hand zu verkaufen. Friedrich Koch.

Pensions-Anerbieten.

In einer gebildeten Familie der Residenzstadt Weimar können noch junge Mädchen jeden Alters unter billigen Bedingungen in Pension genommen werden. Näheres zu erfragen unter Adresse Amtskommissarius Venus in Weimar.

Wein-Essig, nur aus Obstweinen bereitet, namentlich wegen seiner angenehmen Säure zu Speisen empfehlenswerth und besonders zum Einmachen geeignet, verkaufen und nehmen Bestellungen davon für mich an die Herren Gebrüder Pröpfer in Halle a/S.

Laucha a/Unstrut, d. 10. Juli 1849.
C. G. Gutsmuths Wwe.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährigen Pflaumen (beste Gartenpflaume) auf der Lucke hier-selbst sollen

Donnerstag den 19. d. M.

Nachmitt. 4 Uhr

an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden. Die Zahlung des Pachtgeldes ist nach dem erfolgten Zuschlage sofort zu zahlen.

J. H. Brandt,
Auct.-Commiff. u. gerichtl. Taxator.

Morgen, am 18. Juli Nachmittags 3 Uhr, soll die Roggen Erndte von circa 10 Morgen Acker, in Siebichenste in gelegen, im Gasthose zum Mohren daselbst, auf dem Stiele meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. Kauflustige werden hierdurch dazu eingeladen.

Weinsäffer verschiedenen Inhalts verkauft
Friedr. Köhl.

Weinflaschen kauft
Friedr. Köhl.

Pachtgesuch.

Eine mit guter Kundschafft versehene Schmiede (aber nur eine solche), womöglich auf dem Lande, wird von einem realen und kautionsfähigen Pächter zu pachten gesucht. Offerten mit beigefügten Bedingungen werden franco unter der Chiffre A. R. poste restante Dürrenberg erbeten.

Feuerspritzen-Verkauf.

Sonntag den 22. Juli Nachmittags 3 Uhr soll in Trotha — im Gasthof zum Rehbock — eine noch gute brauchbare Feuerspritze, für eine kleine Gemeinde passend, öffentlich versteigert werden.

Trotha, den 16. Juli 1849.

Der Schulze Lehmann.

Die ersten neuen holl. Madjes-Seringe erhielt so eben in sehr feiner weicher Waare

G. Goldschmidt.

Die ersten neuen sauern Gurken bei
G. Goldschmidt.

Livoli-Theater in Halle.

Dienstag den 17. Juli (bei ungünstiger Witterung im Stadt-Theater): Gastspiel der W. Böttner'schen Gesellschaft: 100,000 Thaler, Pöffe mit Gesang in 3 Abtheilungen von D. Kallisch, Musik von Gährig. Anfang 6 Uhr.

Gebauersche Buchdruckerei in Halle.

Deutschland.

Salle, d. 16. Juli, Abends 5 Uhr. Als an der Choler'a verstorben sind amtlich angemeldet:

Den 8. Juli 4 Personen,
= 9. = 1 =
= 10. = 1 =
= 11. = 3 =
= 12. = 2 =
= 13. = 4 =
= 14. = 1 =

Berlin, d. 16. Juli. Se. Excellenz der Erb-Hofmeister in der Kurmark Brandenburg, Graf von Königsmark, ist nach Regband von hier abgereist.

Auf Ihren Bericht vom 30. Mai d. J. genehmigt. Ich hierdurch für den Bezirk der Grafschaft Wernigerode die Errichtung eines Gewerbegerichtes, dessen Sitz in der Stadt Wernigerode sein, und welches in der Klasse der Arbeitgeber aus drei Mitgliedern des Handwerker- und zwei Mitgliedern des Fabrikenstandes, in der Klasse der Arbeitnehmer aber aus je zwei Mitgliedern des Handwerker- und des Fabrikenstandes bestehen soll. Bellevue, den 15. Juni 1849. Friedrich Wilhelm. von der Seydt. Simons. An den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und den Justiz-Minister.

Frankfurt a. M., d. 12. Juli. Unter den hier weilenden Fremden befindet sich der Capitän Howard, welcher das von der deutschen Centralgewalt angekaufte Kriegsdampfsboot, „the united states“ von Amerika nach England überführte. Er versichert uns, daß das Schiff, welches augenblicklich in Liverpool vor Anker liegt, eines der ausgezeichnetsten Schiffe sei, es führt vorzügliche Bombenkanonen und soll trotz der dänischen Blokade nach den nordischen Häfen segeln. Dies Schiff bringt 150 Seeleute, worunter 25 ausgezeichnete Offiziere. (Fikf. J.)

Wien, d. 13. Juli. F. S. M. Baron Haynau hat über ein am 11. Juli vor Komorn stattgehabtes bedeutendes Gesecht Bericht an den Kaiser erstattet.

Soeben verbreitet sich die Nachricht, daß gestern F. M. L. Schlick unter dem Jubel des Volks in Ofen eingezogen ist.

Friest, d. 9. Juli. Wir erfahren so eben, daß unsere Truppen sich in der Nacht vom 7. auf den 8. Juli der Batterie der Venetianer an der Lagunenbrücke bemächtigt, und sämtliche Kanonen vernagelt, sich aber dann mit Verlust von 20 M., worunter zwei Offiziere, von dort zurückgezogen haben.

Frankreich.

Paris, d. 13. Juli. Die neuesten Brichte aus den Departements ergeben: daß auch daselbst die Partei der Wahl-Union einen entschiedenen Sieg davon getragen hat.

Der „Moniteur“ zeigt die Rückkehr Bedeau's mit dem Beisügen an, daß die ihm übertragene politische Mission an Dudinot durch die französische Befehung Roms zwecklos geworden sei. — Es ist aufgefallen, daß der „Moniteur“ von dem zum Botschafter in England ernannten Drouin de l'huys bloß sagt, es sei ihm eine einstweilige Mission übertragen. Ein Journal sagt hierüber: Wäre Hr. Drouin rein und einfach als Botschafter angestellt worden, so hätte er seine Stelle als Volksvertreter niederlegen müssen; er ist bloß mit einer einstweiligen Mission betraut und dies giebt ihm sechs Monate Frist. Man glaubt, daß binnen dieser Zeit das Wahlgesech revidirt sein werde und daß er dann als bleibender Botschafter auftreten könne.

Aus **Marseille** schreibt man der „Belg. Indep.“ daß der Papst Gaeta verlassen und zunächst nach Neapel gehen wird, um durch diesen freierlichen Besuch dem Könige Ferdinand für seine Gastfreundschaft zu danken. Von Neapel be-

giebt er sich vorläufig nach Benevent, das zu dem Kirchenstaate gehört, um dort abzuwarten, welche Aufnahme sein Legat in Rom findet. Später kehrt er dann entweder in seine Hauptstadt zurück, oder begiebt sich nach Bologna.

Heute wird das 26ste Stück der Gesetz-Sammlung ausgegeben welches enthält: unter

- Nr. 3147. Die Verordnung, betreffend die Dienstvergehen der Richter und die unfreiwillige Versetzung derselben auf eine andere Stelle oder in den Ruhestand; vom 10. d. M. und
- „ 3148. Dergleichen vom 11. d. M., betreffend die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten, die Versetzung derselben auf eine andere Stelle oder in den Ruhestand.

Berlin, den 15. Juli 1849.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

der von den Bäckern und Backwaarenhändlern in den Städten des Saalkreises für den Monat Juli 1849 einge-reichten Taxen.

Die Backwaaren müssen noch 24 Stunden nach dem Backen das angegebene Gewicht haben.

N a m e :	Roggen-Gebäck :						Weizen-Gebäck :	
	feines Brod pro Pfd.		Hausbacken-Brod pro Pfd.		Schwarz-Brod pro Pfd.		12 Stück Semmeln für 1 Egr.	
	1/2	1	1/2	1	1/2	1	215.	Quent.
Wettin.								
1. Chrystall sen.	—	11	—	6	—	—	18	—
2. Chrystall jun.	—	11	—	6	—	—	19	—
3. Eise	—	10	—	6	—	—	19	—
4. Günther	—	11	—	7	—	—	18	—
5. Wwe. Rathmann	—	11	—	7	—	—	18	—
6. Rosenfeld jun.	—	11	—	6	—	—	18	—
7. Schröder	—	9	—	5	—	—	19	—
8. Schade sen.	—	10	—	6	—	—	19	—
9. Schade jun.	—	11	—	6	—	—	18	—
Cönnern.								
1. Berger	—	—	—	7	—	—	20	—
2. Eberus	—	—	—	7	—	—	19	2
3. Gerth	—	10	—	8	—	—	22	—
4. Gotsch	1	—	—	6	—	—	18	3
5. Günther	1	—	—	8	—	—	18	—
6. Harnisch sen.	—	—	—	7	—	—	20	—
7. Harnisch jun.	—	10	—	7	—	—	18	—
8. Knauf	1	—	—	6	—	—	20	—
9. Linke	—	10	—	8	—	—	21	—
10. Schmidt	—	—	—	8	—	—	18	—
Löbejün.								
1. Beck	—	9	—	6	—	—	19	—
2. Berg	—	9	—	6	—	—	18	—
3. Faust	1	—	—	6	—	4	19	—
4. Göschke	—	9	—	6	—	4	18	—
5. Wwe. Guldensfuß	—	9	—	6	—	4	18	—
6. Hedike	1	—	—	6	—	—	20	—
7. Hudemann	—	—	—	8	—	—	—	—
8. Rebenitsch	—	10	—	6	—	—	20	—
9. Lümmler, Ferd.	—	10	—	8	—	6	20	—
10. Lümmler, Carl	—	10	—	6	—	—	20	—

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf
beim

Königl. Preuß. Land- u. Stadtgerichte zu Halle a. d. S.

Das hieselbst in der großen Steinstraße sub Nr. 182 belegene, dem Hutfabrikanten Johann Georg Stagin-
nus gehörige Wohnhaus nebst Seiten-
und Hintergebäuden und sonstigem Zubehör
nach der, nebst Hypothekenschein und
Bedingungen, in der Registratur einzuseh-
enden Taxe abgeschätzt auf 9429 *R*
27 *g* 1 *l*, einschließlich 250 *R* Tax-
werth verschiedener, von einem Miether be-
anspruchter Pertinenzen, soll

am 22. August 1849 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, Zim-
mer Nr. 6, vor dem Deputirten Land-
und Stadtgerichtsrathe Stecher meist-
bietend versteigert werden.

Nothwendiger Verkauf
beim

Königl. Preuß. Land- u. Stadtgerichte zu Halle a. d. S.

Das hieselbst in der Leipziger Straße
unter Nr. 1640 belegene, dem Mühlen-
besitzer Johann Friedrich Teuscher
gehörige Haus- und Gartengrundstück, nach
der nebst Hypothekenschein und Bedingungen
in der Registratur einzusehenden Taxe
abgeschätzt auf 5921 *R* 16 *g*, soll

am 25. August 1849 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, Zim-
mer Nr. 6 vor dem Deputirten Land-
und Stadtgerichts-Rath Stecher meist-
bietend versteigert werden.

Bekanntmachung.

Die den brauberechtigten Hausbesitzern
der Altstadt Eisleben zugehörigen beiden
Brauhäuser

A. Nr. 61/266 in der Buchergasse, ab-
schätzt auf 3373 *R* 2 *g* 6 *l*,

B. Nr. 970 im Hasenwinkel, abgeschätzt
auf 3623 *R* 17 *g* 6 *l*,

sollen

den 18. October d. J. Vormittags 10 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle meistbietend
verkauft werden.

Taxe und neuester Hypothekenschein lie-
gen in der Registratur zur Einsicht bereit.

Die unbekanntenen Realprätendenten wer-
den zu obigem Termine bei Vermeidung
der Präclusion mit vorgeladen.

Eisleben, den 17. März 1849.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Der Richter

Sevogt, Obergerichts-Assessor.

Nothwendiger Verkauf
beim

**Königl. Preuß. Kreisgerichte zu
Halle a. d. S., I. Abtheilung.**

Folgende zu dem Nachlasse des Chirur-
gen Schwarz gehörigen Grundstücke:

a) das zu Langenbogen belegene sub
Nr. 58 katastrirte Wohnhaus nebst Zu-
behör, taxirt auf 628 *R* 11 *g* 6 *l*,

b) 2 1/2 Morgen Acker auf den
Zäckern, taxirt auf 187 *R* *Flur*

c) 2 Morgen Acker auf der *Wanz-*
goldnen Aue, taxirt zu 70 *R* *leben,*

nach der, nebst Hypothekenschein und Be-
dingungen, in der Registratur einzusehen-
den Taxe, abgeschätzt auf 885 *R* 26 *g*
6 *l*, sollen

am 31. October d. J. Vormittags 11 Uhr
an Ort und Stelle zu Langenbogen
im Hause Nr. 58 vor dem Deputirten
Herrn Obergerichts-Assessor Thümmel
meistbietend versteigert werden.

Viele Mitglieder des bereits im vori-
gen Sommer aufgelösten Vorspann-Ver-
eins haben bis jetzt vergeblich erwartet:
daß der damalige Kassen-Rendant, Herr
Dekonom Carl Sachse, schuldiger Weise
über Verwendung der eingezogenen Gel-
der Nachweis führe und Rechnung lege,
besonders da muthmaßlich noch ein Be-
stand von 60—70 *R* sich in Kasse be-
finden soll. Da Herr Carl Sachse pri-
vatim bis jetzt nicht dazu vermocht wer-
den konnte, seine Schuldigkeit zu thun,
so fordern wir ihn hiermit öffentlich auf,
über die Verwendung der Vereins-Gel-
der Rechnung zu legen und die noch in
Kasse sich befindenden Gelder den dama-
ligen Mitgliedern des Vereins zur Dispo-
sition zu stellen“, vorzüglich da wir nicht
der Meinung sein können, daß bei Auf-
lösung des Vereins Alles Null mit Null
aufgegangen sein kann.

In Commission bei H. W. Schmidt
erschien soeben:

**Die Vortheile der Le-
bensversicherungs-Ban-
ken.** Von Dr. August Wie-
gand. Zweite, verbesserte und
vermehrte Auflage. Preis 3 *g*.

Zur Nachricht.

Einem anderweitigen Engagement zu-
folge scheidet der bisher beim Stadtmusik-
chor in Funktion gewesene Musikus Grim-
mer vom 16. d. M. aus.

Daß Stadtmusikchor.

(Stellegesuch zweier Verwal-
ter.) Ein Ober- und ein Unterverwalter,
beide mit empfehlenden Zeugnissen ihrer
bisherigen Dienstleistungen versehen und
cautionsfähig, solchen Stellung durch das
Comtoir von Clemens Barneck in
Braunschweig.

**Donnerstag den 19. Juli Con-
cert im Bürgergarten. Anfang
6 Uhr Abends.**

Eine ganze Etage, so wie mehrere ein-
zelne sehr freundliche Stuben mit dem nö-
thigen Zubehör, auf Verlangen auch mit Pfer-
destall, Wagenremise und Gartenbenutzung,
sind für Sommer und Winter zu vermie-
then und sogleich oder zu Michaelis be-
ziehbar in Siebichenstein Nr. 83.

Unterzeichnete beabsichtigt ihr Grund-
stück zu verkaufen. Es besteht in einem
zweistöckigen Wohnhaus, das 5 Stuben,
10 Kammern, 2 Küchen, 1 Speisekam-
mer und 2 große Keller enthält, nebst
Bade-, Waschhaus und anliegendem Gar-
ten. Auch können ohne große Kosten noch
3 Stuben mit Kammern darin eingerich-
tet werden. Ein Theil der Kaufsumme
kann darauf stehen bleiben.

Die vermittelte Kunststr. Müller
in Kösen bei Raumburg.

Heiraths-Gesuch.

Ein kräftiger, gebildeter und redlicher
junger Mann von 25 Jahren, Mitglied
einer angesehenen, in den besten Verhält-
nissen lebenden Familie und Vorsteher eines
umfangreichen Geschäfts in einer der schön-
sten Städte Thüringens, sucht auf diesem
Wege, — der ihm als ein praktisches und
bei seinem zurückhaltenden Wesen zugleich
als ein erleichterndes Mittel erscheint, —
eine Lebensgefährtin, die bei angemessenem
Alter eine angenehme Persönlichkeit, die
größte Unbescholtenheit und diejenigen Ei-
genschaften des Herzens besitzt, welche die
Grundbedingungen für eine glückliche Ehe
sind. — Ein disponibles Vermögen von
10—12,000 Thalern ist ebenfalls wün-
schenswerth, obschon der junge Mann im
vollen Besitze derjenigen Mittel ist, wel-
che erforderlich sind, seiner zukünftigen Gat-
tin ein angenehmes, sorgenfreies und be-
glücktes Dasein, — das Ziel seines gan-
zen Strebens, — zu bereiten. Daß in
dieser Angelegenheit die strengste Discre-
tion beobachtet wird, bedarf wohl nicht
erst der Versicherung. Briefe, auf die so-
fort das Weitere erfolgen soll, erbittet man
franco unter der Chiffre: L. K. A. poste
restante Jena.

Die ersten neuen **fauern Gurken** empfiehlt **Carl Kramm.**

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.